

Die „Stormarnsche Zeitung“  
erscheint wöchentlich 2mal, **Mittwochs und Sonn-  
abends**, mit dem Beiblatt „Ausführliches Sonntags-  
blatt“, und kostet in Ahrensburg und den Expe-  
ditionen vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf., bei den Kaiserl.  
Postanstalten 1 Mk. 25 Pf. excl. Postgelde.



**Inserate**  
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung  
finden, werden mit 15 Pf. für die 4gespaltene Corpuss-  
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-  
maliger Wiederholung Rabatt.  
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

N<sup>o</sup> 528

Ahrensburg, Mittwoch, den 5. Juli 1882

5. Jahrgang

## Bestellungen

auf das eben begonnene 3. Quartal der „Stormarnschen Zeitung“ werden von den Kaiserlichen Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 1 Mk. 25 Pf. excl. Bestellgeld und von den Expeditionen zum Preise von 1 Mk. 20 Pf. noch fortwährend entgegen genommen.

Die Expedition.

## Schleswig-Holstein.

**Ahrensburg, 3. Juli.** Die Folgen des letzten gelinden Winters sind in Bezug auf die erfreulichen Ernteausichten bis jetzt sehr günstige, doch macht sich in trockenen Gegenden allmählig ein Uebelstand bemerkbar, der gleichfalls eine Folge des wenig Feuchtigkeits gebracht habenden Winters ist. Es ist dies die Abnahme des Wassers in Brunnen, Teichen u. über welche schon vielfach geklagt wird. Gräben und Wasserbehälter welche sonst immer Wasser halten, sind schon seit längerer Zeit vollständig ausgetrocknet und für Flur und Feld sind die in letzten Wochen gefallenen nicht unerheblichen Regenmengen nur vorübergehende Erquickungen gewesen. Wenn trotzdem Aussichten für den Landmann günstige sind, so beweist dies nur die Wahrheit des Ausspruchs alter Landwirthe, daß die trockenen Jahre für unsere Gegend nicht die schlechtesten sind.

Als Witterungs-Abnormität möchten wir noch des Umstandes erwähnen, daß es in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag erheblich gefroren hat. Arbeiter welche in den Weimoorer Wiesen schon sehr früh Morgens mähten, vermochten das kurze Gras kaum zu fassen, da die Sensen fortwährend davon absprangen.

Der hiesige Gesangverein wird am nächsten Sonntag einen Ausflug nach Zersbek machen. Die Tour wird von hier nach Bargteheide per Bahn, und von dort nach der bekannten Wirthschaft zum Tzjanenhof zu Fuß gemacht werden. Da diese Tour ohne beson-

dere Anstrengungen auch von Damen gemacht werden kann, und das Ziel derselben ein durch Natur Schönheiten bevorzugter Ort ist, wird die Theilnahme an dem Ausfluge, bei günstiger Witterung, jedenfalls eine sehr lebhaft sein.

(Reichsgerichtsentscheidung.) Im April 1879 war an einem Eisenbahnübergange in Potsdam ein in Begleitung seiner 13jährigen Schwester befindliches 5 jähriges Kind, unbemerkt unter die geschlossene Barriere hindurch auf das Geleise gelaufen und dort von dem herankommenden Zuge erheblich beschädigt worden. Der Vater des Kindes verklagte die Eisenbahngesellschaft auf Schadenersatz, (Heilungskosten, Unterhaltungsrente und Aussteuer), die Gesellschaft lehnte eine Entschädigung ab, weil das Kind durch eigenes großes Verschulden verunglückt, indem es trotz warnender Zusage des Bahnwärters unter die vorchriftsmäßig geschlossene, von zwei Wärtern bewachte Barriere durchgetreten sei. Auch liege ein großes Versehen der Eltern darin, daß dieselben das Kind unter der ungenügenden Aufsicht einer 13jährigen Schwester an einen so gefährlichen Ort geschickt hätten. Das Landgericht verurtheilte die Eisenbahngesellschaft und die von ihr eingelegte Berufung wurde vom Ober-Landesgericht verworfen mit der Erwägung, daß ein großes Verschulden der Eltern nicht anzunehmen sei, übrigens den Ansprüchen des Kindes gegenüber auch unerheblich wäre. Auch der Einwand daß der Unfall durch höhere Gewalt herbeigeführt worden sei wurde verworfen, denn der der Beklagten obliegende Beweis, daß dieselbe Alles gethan habe um einen solchen Unfall unmöglich zu machen sei nicht erbracht, da der Beklagte durch das nachträgliche Anbringen eines Gitterwerks gezeigt habe, daß nicht Alles geschehen gewesen, um dergleichen Unfälle unmöglich zu machen. Die von der Beklagten gegen dies Erkenntniß eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht, II. Civilsenat, durch Urtheil vom 23. Mai d. J. zurückgewiesen.

**Bargteheide, 1. Juli.** Die hiesige Spar- und Leihkasse hatte im verfloffenen Rechnungsjahre laut ihrer Rechnungsablage ein sehr günstiges Resultat, indem ein größerer Gewinn als im Vorjahre erzielt wurde, nämlich reich-

lich 10,000 Mk. Auch an Einlagen war dieses Jahr reich, indem das verfloffene 164,000 Mark, dagegen dieses Jahr 174,000 Mk. aufweist. Die Cassa weist bei einer Passiva von nur ca. 1,075,000 Mk. ein eigenes Vermögen von über 82,000 Mk. auf.

**S. Willinghusen, 2. Juli.** Am vorigen Sonntag fand hierelbst das diesjährige Kindervergüngen, bestehend in Bogelschießen und Toppschlagen statt, dasselbe endete mit einem Tanzvergüngen für die Kinder beim Gemeindevorsteher Soltan. Nach 9 Uhr Abends begann das Tanzvergüngen der Erwachsenen an welchem sich in schönster Harmonie Leute aller Stände, Bauern, Tagelöhner und Diensthöfen beteiligten. Wie das Kinderfest Interesse für Jung und Alt hat, giebt es auch die beste Gelegenheit zur Vereinigung aller sonst durch Standesunterschiede getrennten Personen.

Ein Engessener unseres Nachbarortes Stellau, fühlt eine solche Abneigung gegen das Reitschennallen der Kutschungen, daß auf seine Veranlassung schon ein Duzend der im landwirthschaftlichen Betriebe bis jetzt noch unentbehrlichen Reitschenträger und außerdem ein Nachbar von ihm haben den Weg nach Reinsbek machen müssen.

**C-r. Südliches Stormarn, 2. Juli.** Die Aussichten für den Landmann sind in diesem Jahre als gut zu bezeichnen. Die Heuernte ist gut ausgefallen und der Roggen verspricht Erträge wie seit längeren Jahren nicht, das Stroh hat eine Länge, daß man sich die Halme über den Kopf zusammenbinden kann. Auch der Hafer sieht gut und das Gleiche ist von den Kartoffeln zu sagen.

Wie vortheilhaft für die Bienenzucht die neue Betriebsweise des Mobilbaues ist beweist daß der Schreiber dieses, welcher einen Schwarm in einen Mobilstock mit Vorbau gethan, bereits nach 2 Tagen aus demselben 4 Pfd. Honig gewonnen hat. Die Waben wurden mittelst der Honigschleuder ihres Inhalts entleert und wenn der Bessiger den Stock ganz entleert hätte, wäre wohl das doppelte Quantum gewonnen worden. Augenblicklich frogt der Stock, obgleich die letzten Tage den Bienen nicht günstig waren, wieder von Honig. Wir möchten daher allen Züchtern welche Nutzen von ihren Bienen

haben wollen, diese neue Methode aufs Wärmste empfehlen. Zugleich laden wir alle Züchter zu der am Sonntag, den 23. d. M. bei dem Gastwirth Herrn J. Degehard in Ahrensburg stattfindenden Züchterversammlung freundlichst ein. Gewiß ist der Besuch solcher Versammlungen für den Fachmann von größtem Nutzen, Vereins-Mitglieder erhalten für den kleinen jährlichen Beitrag von 1 Mk. 50 Pfg. die beste deutsche Fachschrift, das „Bienenwirthschaftliche Centralblatt“ gratis geliefert.

**Wandsbeck, 2. Juli.** In dem Konkurse der Hamm und Horner Sparkasse hat der Konkursverwalter mit dem zweiten Direktor Kuhlmann — welcher bekanntlich wegen angeblich nicht genügender Kontrolirung des verstorbenen ersten Direktors, des verstorbenen Defraudanten Bleidorn hieselbst, auf Schadenersatz verklagt worden war — einen Vergleich dahin geschlossen, daß derselbe 20,000 Mk. an die Masse zahlt und dagegen von weiteren Ansprüchen verjehnt bleibt. Der Vergleich ist für die Masse recht günstig, da die gegen Kuhlmann angestellte Klage schon aus formellen Gründen von der höheren Instanz zweifellos abgewiesen werden würde. Der Gläubigerauschuß hat den Vergleich dem auch einstimmig genehmigt. Derselbe wird demnächst der Gläubigerversammlung vorgelegt werden. Bisher sind 33 1/2 Prozent auf die Sparkassenbücher ausbezahlt worden, und es ist zu hoffen, daß die kleineren Einleger zu voll werden befriedigt werden.

**Wittau, 2. Juli.** Am Mittwoch vor. Woche beabsichtigte der hiesige Gesangverein ein Holzfest abzuhalten, leider wurde dasselbe aber durch Regenwetter gestört. Beabsichtigt wurde im Gehölz unter freiem Himmel auch des Nachts zu tanzen, Alles war ganz vorzüglich arrangirt, ein Saal gelegt, zahlreiche Flaggen und viele Lampions in allen Farben waren angebracht, auch ein kleines Feuerwerk sollte nicht fehlen. Bei passender Witterung hätte sich das Fest gewiß zu einem wirklich schönen gestaltet, aber nachdem man um 4 Uhr vom Vereinslokal abmarschirt und kaum eine Stunde im Gehölz gewesen war, begann der Regen unaufhörlich zu rieseln, so daß der Rückmarsch angetreten und die Festlichkeit im Lo-

## Falsches Glück.

Novelle  
von Paul Berthold.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Auch heute Morgen hatte sich wieder eine derartige kleine Scene zwischen den beiden Liebenden abgepielt, deren Ursache in einem am vorigen Abende stattgefundenen sogenannten Kränzchen lag, zu dem Leonhard und Marietta eingeladen gewesen und auf welchem Marietta nach Leonhards Meinung zu viel getanz und kokettirt hatte. Man hatte sich zwar auch diesmal schnell wieder verjöhnt — und Marietta hatte Leonhard sogar, trotz des schlechten Wetters, zu einer kleinen Spazierfahrt zu bestimmen gewußt, worauf bei Tortoni das Diener eingenommen worden war aber Leonhards einmal geweckte üble Laune war nicht so schnell gewichen und durch Mariettas Begegnung mit dem Wittmeister Töröthy verminderte sich diese übellaunige Stimmung Leonhards nicht, denn Marietta hatte offenbar die Schuldigungen des feurigen Ungarn ohne Zurückhaltung aufgenommen.

Nachdem die Thür hinter Mini ins Schloß gefallen war, herrschte zwischen Leonhard und Marietta noch ein minutenlanges Schweigen, das endlich Marietta, sich an den Theetisch setzend, mit den Worten unterbrach:  
„Aber ich begreife Dich nicht, lieber Leonhard — immer noch diese so wenig verbindliche Miene! Ich glaube gar, Du bist ein

wenig eiferüchtig auf Baron Töröthy, gestehle es mir, mein Lieber, oder rihrst Deine verdrießliche Stimmung noch immer von dem kleinen Geplänkel von heute Morgen her? Doch nun sei vernünftig und setze Dich her, ich sehe, Mini hat uns mit vortrefflichen Wildpret-Pastetchen überrascht.“

Leonhard leistete aber der Aufforderung keine Folge, sondern schritt, von seinem Stesfel aufspringend, einige Male im Zimmer auf und ab, blieb dann, die Arme kreuzend, am Tische Marietta gegenüber stehen.

Marietta ergriß die Theekanne, füllte eine Tasse mit duftendem Getränk und schob dieselbe Leonhard hin, indem sie mit einem Anflug von Ungebuld jagte:

„Aber ich bitte Dich, Leonhard, lasse doch nun endlich diese merkwürdige Grillensfängererei; man möchte dir verweisen, wenn man diese Miene sieht, komm jetzt und setze Dich, der Thee wird ja sonst kalt.“

„Ja, es ist auch fast zum Verzweifeln,“ murmelte Leonhard und nahm, ohne die Theetasse zu berühren, seine Wanderung durch das Zimmer wieder auf. „O Marietta,“ fuhr er dann fort, „fühlst Du denn nicht, daß dieses fortwährende Kokettiren tief unter Deiner Würde ist, siehst Du nicht, daß ich unter Deinem, gelinde gesagt, auffälligen Benehmen in der Gesellschaft leide, daß mir überhaupt dieses fortwährende Jagen nach Genuß, diese Sucht, sich auf Kosten unserer Häuslichkeit zu zerstreuen, allmählig in tieferer Seele zuwider wird? Genügt Dir denn das Zusammensein mit mir nicht mehr, ist Dir denn dieser Strudel von unaufhörlichen Vergnügungen, in dem wir nun

schon seit Wochen leben, so zum Bedürfnis geworden, daß Dir unser trauliches Heim keinen Ersatz mehr zu bieten vermag?“

„Nein, Leonhard,“ das ist doch zu arg,“ entgegnete Marietta in erregtem Tone, „soll ich Jeden, der mir wegen meines Gefanges einige schmeichelhafte Worte sagte, gleich mit vernichtender Kälte abweisen? Geh, caro mio, Du siehst zu schwarz und weil Du Dir — der Himmel weiß was Alles, einbildest, so soll ich wohl den ganzen Tag zu Hause bei einer langweiligen Lectüre zubringen —“

„Du weißt selbst, Marietta,“ fiel ihr Leonhard mit ernster Stimme ins Wort, indem er von Neuem Marietta gegenüber stehen blieb, „daß ich Dir nie eine derartige Beschränkung in Deiner Lebensweise zumuthen würde und ich habe mich auch bis jetzt allen Deinen oft weitgehenden Wünschen gefügt, aber ich habe Dir schon zu wiederholten Malen erklärt, daß mir es widerstrebt, Dich auf allen Concerten, auf jedem größeren Ball, bei jeder Premiere im Opernhause zu wissen und daß ich es viel lieber wünschte, wenn Du Dich mehr von der Deffentlichkeit zurückzögest, aber wie es scheint, ist die Marietta von damals, die mir unter den Myrthenbäumen am Ufer des Arno behuete, nur für mich leben zu wollen, nur an meiner Seite ihr Glück finden zu wollen, nicht die Marietta von heute, die ihr Glück nur in den lärmenden Vergnügungen der Gesellschaft findet.“

Marietta schien zuerst eine zornige Antwort geben zu wollen, wie die zusammengezogenen feinen Augenbrauen und ihre blitzenden Augen

bewiesen, doch sie bezwang sich und sagte mit scheinbar ruhiger Stimme:

„Meinst Du, Leonhard? Und hast Du schon vergessen, was Du mir damals gelobtest, als Du die Sorgen des Lebens von mir fern halten wolltest, daß ich ganz über Dich gebieten sollte und daß Du bereit wärest, jeden meiner Wünsche zu erfüllen?“

„Nun, ich glaube,“ antwortete Leonhard finster, mit dem Fuße ein niedriges Tabouret, das ihm im Wege stand, bei Seite schleudernd, „daß ich das, was ich damals im Momente der höchsten Leidenschaft Dir gelobt, auch bis jetzt gehalten habe, aber ich darf wohl jetzt von Dir verlangen, daß Du auch meinen Wünschen mehr entgegenkommst und vor Allem wünsche ich, daß Deine Haltung in Gesellschaft eine reservirtere werde; Du bist einmal in den Augen der Welt mein Weib, Du trägt meinen Namen und ich muß daher schon deshalb diese Rücksicht von Dir verlangen, und was speciell diesen Baron Töröthy anbelangt, so wäre es mir angenehm, wenn Du auf die fernere Bekanntschaft mit diesem Herrn Verzicht leisten würdest.“

Bei diesen Worten lachte Marietta übermüthig auf und rief aus:

„Nein, das ist aber zu köstlich! Jetzt ist es nun auf einmal Baron Töröthy, auf den sich Deine ganz unqualificirbare Mißstimmung capricirt, weil er heute im „Caffee Tortoni“ die Freundlichkeit hatte, mich in recht anständiger Weise zu unterhalten, während Du allerdings gerade keine besondere Liebenswürdigkeit entwickeltest.“

„Ganz gleich,“ versetzte Leonhard scharf

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C O M B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

kale des Herrn Stahmer fortgesetzt werden mußte. Trotz der empfindlichen Störung belebte ein heiterer Ton die versammelte Gesellschaft.

Am Freitag Morgen um 2 Uhr brach in der sog. Schäferkatze in Grande Feuer aus und rückte unsere freiwillige Feuerwehr sofort dahin ab. Zum Lobe der Letzteren muß erwähnt werden, daß dieselbe früher zur Stelle war wie die Grander Spritze. Leider war kein Wasser vorhanden, so daß die Mannschaft der Feuerwehr eine halbe Stunde unthätig dem Feuer zusehen mußte, welches sich denn auch glücklicherweise auf seinen Heerd beschränkte.

Das diesjährige Kindervogelschießen, welches sich hierorts immer mehr zu einem Volksfeste gestaltet, wurde am Freitag abgehalten. Dasselbe wurde mit einem, um 10 Uhr beendeten Umzuge durch den Ort eröffnet, dann folgte Vogelschießen, Stangenklettern und Wettlaufen für die Knaben und Topfschlagen und Werfen nach der Glocke für die Mädchen. Ein Tanzergnügen im Lokale des Herrn Stahmer bildete den Schluß der vom schönsten Wetter begünstigten Festschicht.

**Altona, 1. Juli.** Für die am Montag beginnende Schwurgerichtsperiode sind folgende Verhandlungen anberaumt worden. Montag den 3. Juli: 1) gegen den Amtsgerichtsschreiber Wiebach in Blankenese wegen wiederholter Amtsunterdrückung, falscher Registerführung u. Actenbeseitigung; 2) gegen den Kürschner Dentler aus Dammerow wegen Strafraubes; 3) gegen die Wärterin Bod aus Blankenese und Genossinnen wegen Verbrechen gegen die §§ 219, 218 und 74 des St.-G.-B. Dienstag den 4. Juli: gegen den Viertelbushner Niedhoff aus Hoisbüttel und den Arbeiter Martens wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Mittwoch den 5. Juli: 1) gegen den Arbeiter Lehnhardt aus Haslofurth wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang; 2) gegen den Zimmergesellen Westphal aus Altona wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Donnerstag den 6. Juli: 1) gegen die Dienstmädchen Tramp und Hinrichs aus Elversbüttel wegen Meineid resp. Verleitung zum Meineid; 2) gegen den Landmann Schleifer aus Quickborn wegen Betrug, Diebstahl und Meineid. Freitag den 7. Juli: gegen den Musikus Schömenz aus Altona wegen Mordversuch. Sonnabend den 8. Juli: gegen den Sattler Ketels aus Helvelsbüll wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Meineid. Montag den 10. Juli: gegen den Kürschner Weisjor aus Hohenburg wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Dienstag den 11. Juli: gegen die Ehefrau Röttger aus Wedel wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

**Altona, 2. Juli.** In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend wurde dem in Koppelmanns Salon stationirten Polizeibeamten gemeldet, daß in der Lammstraße 3 Former von Unbekannten überfallen und mit Messern furchterlich zugerichtet worden seien. Der sofort zur Stelle eilende Beamte fand die drei an Kopf und Armen schwer Verwundeten in ihrem Blute schwimmend und ließ dieselben in das städtische Krankenhaus befördern. Die muthmaßlichen Thäter sind entflohen und bis jetzt nicht ermittelt, doch wurden ein 23jähriges Frauenzimmer aus Mienburg und 2 Arbeiter verhaftet welche sich in Begleitung der Thäter befunden und bei deren Flucht behülfslich gewesen sein sollen.

**Altona, 3. Juli.** (Geschworenengericht.) In der heutigen ersten Sitzung kamen 3 Fälle

zur Verhandlung. Der Gerichtsschreiber Wiebach aus Blankenese, angeklagt wegen Amtsunterdrückung, unrichtiger Registerführung und Beseitigung von Akten wird unter Annahme mildernder Umstände von den Geschworenen schuldig gesprochen und vom Gerichtshof zu 3 Jahren Gefängniß und Unfähigkeit ein öffentliches Amt zu bekleiden verurtheilt. — Des versuchten Raubes wird der Kürschnergehilfe Dentler aus Dammerow von den Geschworenen schuldig gesprochen und zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Die Wärterin Bod aus Blankenese und 2 Ehefrauen aus Altona werden wegen Verbrechen auf Grund der §§ 219 und 218 des St.-G.-B. angeklagt, von den Geschworenen schuldig gesprochen und erstere zu 3 Jahren Zuchthaus, eine der letzteren zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt und die dritte Angeklagte freigesprochen.

**Kiel, 2. Juli.** Die Mitglieder des Provinzial-Landtages waren auf Donnerstag zu einer Besichtigung der Corrigenden-Anstalt zu Bokelholm von dem Herrn Landesdirector von Ahlstedt eingeladen worden. Ungefähr 50 Mitglieder hatten sich eingefunden und auch einige Herren von der Regierung in Schleswig nahmen an der Besichtigung Theil. Die ausgeführten Arbeiten legten ein glänzendes Zeugniß für die Umsicht und Sachkunde des Dirigenten ab, der diesjährige Stand des Getreides auf den Moordämmen ist ein vorzüglicher. Die fertigen Dämme liefern einen staunenswerthen Ertrag, ältere z. B. 1880 an Gerste 5600 Pfd. pr. Hectar; 1881: Kartoffeln 42000 Pfd., Gerste und Weizen 6070 Pfd., Klappsaat 3100 Pfd., Stedrüben 9000 Pfd. pr. Hectar, Erträge wie die beste Marjch sie kaum größer liefert.

**Kleine Mittheilungen.** Am 27. v. M., Nachmittags brannte das Gehöft des 1/2-Hufners Stoffers in Dering bei Segeberg nieder. Das Feuer griff mit rapider Schnelligkeit um sich, so daß nicht einmal das lebende Inventar gerettet werden konnte und kamen leider ein Pferd und mehrere Schweine in den Flammen um. Wie das Feuer entstanden, ist unbekannt. — Am gleichen Tage Morgens brannte das Haus des Tischlermeisters Calßen in Lindbergholz nieder. Sämmtliches Inventar an Mobilien u. s. w. wurden den Flammen entzogen. Die Entstehungsurache ist unbekannt. — Ein bedeutendes Feuer brach am 28. v. M., Nachmittags um 4 Uhr in der Wilhelmstraße in Altona belegenem Leidingen Rißenfabrik aus. Das Gebäude brannte total nieder und soll der Schaden ein recht beträchtlicher sein. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein. — Der Rätchner Kamm in Gniffan, in dessen Kathe das an Montag ausgebrochene von uns gemeldete Feuer seinen Anfang nahm, wurde am Sonntag in Haft genommen.

**Hamburg.** Der Ingenieur Westendary hat dem Senate ein Project eingereicht für die Herstellung eines Tunnels unter der Elbe zur Verbindung der Stadt mit dem künftigen Freihafengebiete südlich der Elbe. Die Anlage eines Tunnels wird empfohlen weil der Bau einer Brücke der Schifffahrt Hindernisse bereitet, derselbe soll so tief unter der Elbe liegen, daß die Passage über denselben in Zukunft auch den tiefgehendsten Schiffen gesichert bleibt. Laut des Project's soll der Tunnel in 2 Etagen zusammen 13,2 m. Breite erhalten, davon sollen in der

unteren Etage 5 m. für eine Personenbahn und in der oberen 5 m. für den Verkehr der Straßenzugwerke dienen. Außerdem ist auf die Bedürfnisse eines lebhaften Fußgängerverkehrs, sowie auf die Durchführung von Gas-, Wasser-, Telegraphen- und Telephonleitungen, Kohrpost u. dgl. Rücksicht genommen, ferner soll der Tunnel glänzend erleuchtet, gut ventilirt und trocken sein. Die Gesamtkosten sind auf 26 Millionen Mark veranschlagt.

**K. Bergedorf, 30. Juni.** Das am vorigen Sonntag abgehaltene Turnfest war vom schönsten Wetter begünstigt und bei der regen Theilnahme an demselben haben die Wirthe jedenfalls gute Geschäfte gemacht. Die Leistungen der schlanken Turner erfreuten sich des verdienten Beifalls des zahlreich versammelten Publikums.

**Moorsleth, 30. Juni.** Vor ca. einem Jahre wurden einem Gastwirth in Ohlenwärd mehrere Goldsachen, u. a. eine Broche, Uhrkette und 2 Ohrringe entwendet. Der Verdacht lenkte sich sogleich auf einige Kinder, welche zu dieser Zeit zum Spielen im Hause anwesend gewesen waren. Verhört, sollen dieselben die That gestanden und auch den Ort gezeigt haben, woselbst die Goldsachen versteckt lagen. Broche und Ohrringe fand man unter einem Johannisbeerstrauch, die Kette jedoch blieb verschwunden, und haben daher die Eltern dieser Kinder dieselbe mit 78 Mk. dem Eigentümer bezahlt. Schon bald nach diesem Ereigniß merkte man der Mutter an, daß dieser Vorfall auf sie einen tiefen, besorgniserregenden Eindruck machte und traten denn auch leiber in letzter Zeit Geistesstörungen bei ihr zu Tage. In vergangener Woche nun schnitt sich dieselbe mit einem Messer über den Hals, nun ist dieselbe, nachdem sie zuvor vom dortigen Arzte verbunden worden, noch in derselben Nacht ins Hamb. Krankenhaus befördert, woselbst die Unglückliche in diesen Tagen ihren Wunden erlegen ist.

— In Reibbrook wurde dem dortigen Landmann Hr. Wulff durch seine Mähmaschine ein Bein derartig verwundet, daß derselbe sofort nach dem Krankenhause befördert werden mußte. Während Hr. Wulff beim Schneiden der Maschine beschäftigt war, gingen die Pferde vorwärts und die scharfen Messer fuhren ihm ins Bein. Nach Aussage des Arztes soll keine Aussicht vorhanden sein, das Bein zu erhalten.

— Wie man hört, wird mit dem morgigen Tage unsere Elbbrücke dem Verkehre übergeben werden.

— Vierlanden, das Land des Obstes, soll ja bekanntlich nach einigen Geographiebüchern jährlich für ca. 90—100,000 Mk. Erdbeeren nach Hamburg liefern. Augenblicklich ist man mit dem Einheimischen dieses Gebietes beschäftigt. Fast täglich hat man jetzt Gelegenheit, ganze Schiffe mit dieser köstlichen Frucht elbawärts segeln zu sehen.

Politische Umschau. Deutsches Reich.

Das Münchener Magistratscollegium hat den Antrag die den Alt Katholiken seit 1871 zur Benutzung eingeräumte Nicolai-Kirche denselben zu entziehen mit 16 gegen 6 Stimmen angenommen. Dieser Beschluß erregt großes Aufsehen, da die Kirche, als dieselbe vor 11 Jahren den Alt Katholiken überlassen wurde, von Niemanden mehr gebraucht wurde und abgebrochen werden sollte.

nicht lange darüber nach, ob nicht ihr Betragen doch Leonhard gegründeten Anlaß zu seinen Klagen und Vorwürfen gegeben habe und da in diesem Augenblicke Nini mit einer schon längst bei der Modistin bestellten Robe erschien, so vergaß Marietta bei der Prüfung des Anlasses bald die stattgehabte Scene.

Während dessen hürnte Leonhard in den kalten, regnerischen Herbstabend hinein, ohne in seiner Aufregung auf den Weg zu achten.

In der heutigen Scene mit Marietta war ihm zur Gewißheit geworden, was er schon längst befürchtet hatte — Marietta liebte ihn nicht mehr! Aber er, fühlte er denn noch diese glühende Leidenschaft für die Sängerin, wie damals, als er mit der Heißgeliebten die abendlichen, heimlichen Zusammenkünfte in den Promenaden am Ufer des Arno hatte, als er mit ihr die glühendsten Versicherungen ewiger Treue und Liebe austauschte und nur mit dem einen Gedanken beschäftigt war, Marietta bald ganz die Seine nennen zu dürfen?

Eine Stimme regte sich in Leonhards Brust, welche ihm sagte, daß es nur der Mangel der Leidenschaft gewesen, der ihn an Marietta gefesselt, der sein Ehr- und Pflichtgefühl gänzlich erstickt hatte und der nun allmählig zu verfliegen begann. Doch was sollte er nun thun? Sollte er Marietta verlassen, wie ein sein Värble, sein ihm rechtmäßig angetrautes Weib verlassen, aus deren Augen ihm doch die hingebendste Liebe entgegengestrahlt hatte?

Ein Sturm von Empfindungen durchtobte Leonhards Brust und wie rathlos lehnte er seine glühende Stirn auf das feuchtkalte Geländer einer Brücke, an die er auf seinem

Die Veröffentlichung der vorläufigen Resultate der am 5. v. Mts. stattgehabten Erhebung der Berufsstatistik dürfte bereits binnen kurzem erfolgen. Als erstes Ergebnis ist im „Staatsanzeiger für Württemberg“ eine Uebersicht über die Zahlung in Stuttgart publicirt. Für Preußen hatte das Statistische Bureau ursprünglich beabsichtigt, das gesammte Zahlungsmaterial nach und nach von den mit der Zahlung betrauten Behörden einzufordern, kürzlich ist aber bestimmt, daß die sogenannten Gemeindebogen (Formular 9 der Zählpapiere), welche eine Zusammenstellung der Zahlungsergebnisse innerhalb der einzelnen Gemeinden enthalten, sofort an das Statistische Bureau gesandt werden sollen, damit aus ihnen die vorläufigen Gesamtergebnisse der Zahlung gezogen und publicirt werden können.

Die Fortschrittspartei wird vom 1. August ab ein für die Massenverbreitung bestimmtes populäres Wochenblatt herausgeben welches den Titel „Der Reichsfreund“ führen soll.

Wie das „Dtsch. Tagebl.“ erfährt, soll dem Landtage bereits in der nächsten Session eine Landgüterordnung für die Provinz Brandenburg, die gegenwärtig der Justizverwaltung zur Begutachtung noch vor den großen Gerichtshöfen unterbreitet ist, event. auch eine Landgüterordnung für Schleswig-Holstein vorgelegt werden.

Berlin, 3. Juli. Das amtliche Blatt meldet die Ernennung des Herrn Scholz zum Finanzminister. — Der neue Minister wird seine erste und vornehmste Aufgabe darin finden, das Programm einer vollständigen Steuerreform anzustellen und damit vor dem preussischen Landtag zu treten.

**Frankreich.**

Paris, 30. Juni. Der langwierige Verleumdungsproceß Challeme-Lacour gegen Rochefort kam gestern vor der Justizpolizeikammer zweiter Instanz endlich zum Abschluß. Herr Challeme-Lacour hatte den Chefredakteur des „Intransigeant“ auf einen Schadensersatz von 20,000 Francs verklagt, weil dieser fälschlich und verleumdend behauptet hätte, er Challeme-Lacour, habe in der „Republique française“ Artikel über die tunesischen Finanzen veröffentlicht, die in einem gemeinen Privatinteresse darauf abzielten, das Land in eine Expedition gegen Tunis zu verwickeln. Der Appellhof erachtete die Anklage der Verleumdung für begründet, verurtheilte aber Rochefort in einem Schadensersatz von nur 1000 Francs.

Marseille, 3. Juli. Ein aus sechs Panzerjagden, einem Kreuzer und einem Aviso bestehendes Evolutionsgeschwader ist heute in See gegangen, um auf indirectem Wege längs der tunesisch-tripolitaniischen Küste nach Neapel zu gehen. Von Bona (Algier) aus werden dem Geschwader die letzten Ordres zugehen. In Toulon werden Transportschiffe zur sofortigen Beförderung von 15 bis 20,000 Mann bereit gehalten, zwei weitere Panzer-corvetten werden arnirt und werden in drei Tagen dem Geschwader nachfolgen. Außerdem soll eine Reservedivision formirt werden.

**Rußland.**

Bei den jüngsten Verhaftungen in Petersburg stellte sich heraus daß ein hoher Beamter des Ministerium des Aeußern bekleideter Beamter Namens Wolkow seit langer Zeit mit den Nihilisten Verbindungen unterhalte, und denselben Alles mittheilte, was für sie Interesse hatte. Wolkow bezog für seinen Verrath

plandien Ueberirren gerathen war. Diese Verführung brachte ihn wieder zu sich selbst, und er veruchte nun, sich zu orientiren.

Ein Blick auf die Umgebung zeigte Leonhard, daß er sich auf der Elisabethbrücke befand und er wandte sich wieder, die Käntnerstraße hinabschreitend, der innern Stadt zu.

Leonhard trat in ein Restaurant, nahm einen Zimbis sowie einige Gläser Wein zu sich und setzte dann seinen Weg nach seiner Mariettas Wohnung fort.

Da fielen plötzlich seine Augen auf einen Fiaker, der vor einem großen Hause in der Käntnerstraße hielt und in welchen eben zwei Damen stiegen, die aus dem Hause gekommen waren.

Leonhard warf einen flüchtigen Blick auf die einsteigenden Damen, deren Züge er nicht erkennen konnte, da die Damen verschleiert waren, als er plötzlich stehen blieb.

Aus dem Innern des Wagens ertönte eine Stimme, welche, da die Fenster des Wagens heruntergelassen waren, deutlich vernommen wurde und deren Klang Leonhard eigentümlich berührte. Wie, diese Stimme — war es ein Spiel des Zufalls? — klang sie nicht wie die Värbles, seines treulos von ihm hintergangenen jungen Weibes.

Sacht näherte sich Leonhard dem Wagen, aber in diesem Augenblicke zogen die Pferde an und der Wagen war bald Leonhards Blick entchwunden.

„Thorheit!“ murmelte Leonhard, indem er langsam die Käntnerstraße hinabschritt, „wie konnte es auch möglich sein —?“

In Gedanken versunken, schritt der jun

und warf sich wieder in das Hauteuil, „mir ist nun einmal dieser ungarische Edelmann durchaus unsympathisch und Du würdest mich wirklich sehr verbinden, wenn Du den Verkehr mit ihm aufgeben wölstest.“

„Du bist sehr gütig,“ sagte Marietta jetzt wirklich zornig und stieß in ihrer Erregung die vor ihr stehende halbgefüllte Tasse um, so daß sich der dampfende Inhalt derselben über seine, damastene Tischdecke ergoß, „mir die Personen vorzuschreiben, mit denen ich nur noch Umgang pflegen darf, vielleicht darf dann Dr. Sommerfeld für mich auch nicht mehr existiren, denn auf dem neulichen Balle des Künstlervereins betrachtetest Du den geistreichen Journalisten, mit dem ich mich so ausgezeichnet unterhalten habe, gerade nicht mit freundlichen Blicken, wie ich wohl bemerkte.“

„Ich halte Dr. Sommerfeld, ein so geistreicher und unterhaltender Gesellschafter er auch sein mag,“ bemerkte Leonhard ungeduldig, „aus verschiedenen Gründen für keinen passenden Umgang für Dich, im Uebrigen aber wird es mir nicht einfallen, Deinen Bekanntenkreis einzuschränken.“

Leonhard hielt inne, sprang von seinem Sitze auf und schritt wieder hastig einige Male durch das Zimmer, dann blieb er plötzlich vor Marietta stehen, ergriff deren Hände und sagte in weichem Tone:

„Nicht wahr, Marietta, Du versprichst mir, nicht mehr mit Baron Tröbky verkehren zu wollen oder ihn wenigstens mit Zurückhaltung zu begegnen?“

Marietta wandte den Kopf und die Augen zu Boden gerichtet, erwiderte sie:

„Ich kann wirklich nicht begreifen, Leonhard, weshalb Du gegen Baron Tröbky so eingenommen bist. — Er ist ein so angenehmer, lebenswürdiger und geistprühender Gesellschafter, daß ich nur sehr ungern auf den Verkehr mit ihm verzichten würde.“

„Also Du willst, trotzdem Du weißt, wie unsympathisch mir Baron Tröbky ist, doch darauf bestehen, auch ferner mit ihm zu verkehren?“ frag Leonhard, Mariettas Hände freigebend, mit zornbebender Stimme.

„Ich sehe wahrhaftig keinen Grund, lieber Leonhard, meinen Umgang mit dem Titelmehster abzubrechen, ich kann doch nichts dafür, daß Baron Tröbky Dir aus irgend welcher Ursache unsympathisch ist und es wäre in der That auch auffallend, wenn ich, nachdem ich ja erst heute so heiter mit ihm geplaudert habe, ihm nun mit kalter Zurückhaltung begegnen sollte,“ lautete die in gleichmüthigem Tone gegebene Antwort Marietta.

Leonhard hatte sich während der letzten Worte Mariettas in höchster Erregung abgewendet, hastig griff er jetzt nach Hut und Mantel und stürmte ohne etwas zu erwidern oder Marietta noch einen Blick zuzuwenden, zur Thür hinaus.

Betroffen schaute ihm Marietta nach; so zornig hatte sie Leonhard noch nie gesehen, wohl hatten in der letzten Zeit häufig kleine Reibungen zwischen den Beiden stattgefunden, aber Leonhard hatte sich immer wieder versöhnen lassen, während er heute in augenscheinlich sehr erregter Stimmung von Marietta geschieden war.

Inzwischen die leichtlebige Marietta dachte

einen hülfen wahrsch  
In gegen von S andere den M des h Im we das h bis zu des M betrißt, Um Haus dauert  
Lo getroffen die h — Da Befehl digen Lagerung Kästern „Dee“ nach d  
Si niemlich rüchte sich be wisse seitens scheiner wird d sich fü Letztere der W wieder Werken zu. Abn. Umfan gern d  
Di Megan meldet gegen umgefa lichte worden sind ge lonie kaum Arabi gebot d sehten trocken. gelegt. Geschü gestellt.  
La  
Er  
Nu lehrten Entwick einand laot fe  
Mann begab mer, n Antwo Frau zogen  
In sein Le mer a gehöbt wieder Wo m Berhä wachte lassene Abend Minge gegau  
M liche f so leb je drü Schul flüchti bechei ganze  
Y es m schaft der it ober ihm worde  
In Gedanken versunken, schritt der jun

welcher wie s. Z. berichtet wurde, am 22. Februar d. J. auf dem Steintiner Bahnhof eine Explosion dadurch veranlaßte, daß er eine von ihm eingelieferte hochverpackte Kiste mit einem Uhrwerk a la Thomas versah, welches derartig geregelt war, daß es zu einem bestimmten Zeitpunkt eine Explosion veranlaßte, wodurch der Inhalt der Kiste zerstört werden mußte, wurde am Sonnabend vom Schwurgericht zu 9 Jahren und 1 Woche Zuchthaus, 1600 Mk. Geldstrafe event. noch 100 Tage Zuchthaus und 10 jährigem Ehrverluste verurtheilt.

**Ein vergessener Haupttreffer.** Aus Brunn wird berichtet: In die hiesige Wechselstube Bürschner und Bruder kam heute der Sohn des kürzlich während einer Concursabhandlung verstorbenen Tuchhändlers Leopold Raff, welcher eine Wittve mit 8 Kindern hinterließ, und wollte auf ein Creditloos 150 fl. anborgern. Zum Staunen des Darlehensbewerbers machte der Bankier die Mittheilung, daß das vorgewiesene Loos am 2. Januar 1882 den Haupttreffer mit 150,000 fl. gemacht.

**Selbstmord eines Offiziers.** In der Stadt Potsdam erregt der Selbstmord eines als Lehrer zum Cattenbushause commandirten Offiziers, des Premier-Lieutenants B., das größte Aufsehen. Der in Potsdamer Offizierskreisen wegen seiner wissenschaftlichen Begabung hochgeschätzte Offizier hat sich in der Nacht zum 27. Juni im Garten des Cattenbushauses vermittelst eines Revolvers erschossen. Als das Personal des Cattenbushauses nach dem Schusse nach dem Garten eilte, lag B. in seinem Blute und war bereits todt. Gerüchte wollen wissen, daß der erst fünfundzwanzigjährige Offizier Wucherern in die Hände gefallen sei.

**Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.**

**Monat Juni.**  
Geboren:

Am 3. S. u. L. d. Gärtners Heinrich Schmidt in Ahrensburg. 3. S. d. Schlosser Carl Friedr. August Henze das. 10. S. d. Kaufmann Heinrich Friedrich Reggersee das. 10. S. d. Wollspinner Karl Joh. Andr. Telscher das. 17. T. d. Arb. Hans Hinr. Chr. Pieper das. 29. T. d. Arb. Peter Herm. Dührkop das.

**Aufgeboren.**

Arb. Joh. Joachim Heint. Drake in Ahrensburg, mit der Arbeiterin Catharina Marg. Sammann geb. Willhöft das. Holländer Aug. Chr. Friedr. Volbt in Ahrensburg, mit Henriette Friederike Louise Maria Rahke das. Landmann Carl Hans Matthias Westphal aus Meisdorf, mit Catharina Maria Magdalena Christiane Köhler aus Wandsbek. 13. Arb. Christian Carl Heinrich Drake, mit der Arbeiterin Catharina Margaretha Sammann geb. Willhöft.

**Verheiratet:**

Am 2. Halbhüner Joh. Hinr. Schulz aus Steensrade, mit Margaretha Johanna Dorothea Wriggers aus Ahrensburg. 3. Landbriestträger Hans Heint. Wilh. Drendhahn in Ahrensburg, mit Maria Louise Friederike Luther. 11. Zimmermann Johann Heinrich Westphal aus Meisdorf, mit Catharina Maria Magdalena Christiane Köhler aus Wandsbek. 13. Arb. Christian Carl Heinrich Drake, mit der Arbeiterin Catharina Margaretha Sammann geb. Willhöft.

**Sterbefälle.**

Am 12. Schuhmachergejelle Waldemar Emil Hallwas gen. Seierdahl in Ahrensburg, 21 J. 293 J. 19. Karl Wilh. Lehmbek, in Ahrensburg, 48 Tage. 25. Alenteiler Hans Hinrich Dabelstein aus Büningstedt, 87 J. 301 T.

nicht mit Stöcken, aber schließen sie in den un-natürlichsten Stellungen ganze Nächte krumm, hängen sie an den Armen auf, daß ihnen die Rippen krachen; kurz, sie wissen den Schuldigen die empfindlichsten Schmerzen zu bereiten. Die Russen, Engländer, Türken, Holländer, sowie fast alle andere Nationen, hauen im Felde tüchtig auf die schuldigen Soldaten drauf. Im Frieden sollten jedoch in keinem civilisirten Heere jemals mehr körperliche Züchtigungen vorkommen, denn dann hat man Zeit und Gelegenheit genug zu anderen Strafen, welche die Schuldigen zugleich auch moralisch bessern; im Felde geht dies nicht, und es müssen dann schnell wirkende Beispiele gegeben werden. Diese kurzen Bemerkungen eines alten Praktikers schienen mir hier nicht ganz am unrechten Orte zu sein.

Einen empfindlichen Mangel litt meine Compagnie 1848 an brauchbaren Unteroffizieren. Mehrere sehr tüchtige frühere Unteroffiziere und besonders auch Feldwebel, waren mit Recht zu Offizieren befördert worden, andere gingen ab, weil sie geborene Dänen waren, noch andere zeigten sich für den Felddienst zu alt und zu schwach, oder körperlich zu schwerfällig. So mußten denn nothgedrungen fremde, und besonders auch preussische Unteroffiziere angestellt werden. Da aber in diesem Frühling, alle Staaten, und gar Preußen selbst, rüsteten, und somit ihre besseren Unteroffiziere brachten, so waren es häufig nur liederliche und ver-soffene Subjecte, die man zu Hause fortgejagt hatte, welche jetzt zu uns kamen.

(Fortsetzung folgt.)

daß dadurch die Zeiten der Vegetation den Jahren nach verschoben werden; denn, ist die Kälte in einem Winter anhaltend und der Boden mit sehr viel Nässe bis zum Frühling versehen, so muß nothwendig anhaltende Wärme und Trockenheit folgen und umgekehrt würde bei großer Wärme das Gegentheil der Fall sein. Erstere würde eine späte und letzteres eine frühe Saatzeit zu Folge haben. Würde nun das Erstere der Fall sein, so müßte der schwere Boden diese Trockenheit noch mehr in Anspruch zu nehmen haben wie der Sandboden, da der Lehm die Kälte und viele Nässe nicht so rasch von sich giebt und ob es dann auf solchen Boden eine Ausnahme in der Fruchtbarkeit macht, oder ob die Natur giebt, daß dort längere Trockenheit ohne Regen herrscht und dadurch dasselbe Verhältnis in der Fruchtbarkeit stattfindet wie in jedem andern Jahre, kann der Verfasser nicht beurtheilen, da er nicht die Gelegenheit hatte solches zu beobachten. Von Fachkennern würde über diese Sache gewiß noch viel mehr Klarheit zu geben sein; doch ist zu ersehen, daß die Natur Alles zum Besten leitet. Es werden ja immer so viele Anzuehenheiten über die Witterung laut, und doch wäre durch Nagenden und Beobachten zu erfahren, daß die Natur in keiner Hinsicht zu beschuldigen ist, zur Saatzeit, Ernte, noch überhaupt in allen landwirthschaftlichen Sachen, sondern das diese nur immer das Beste sucht und auch findet. Und so ist auch die Schuld oftmals in der verkehrten Saatzeit zu suchen und zu finden.

**Von nah und fern.**

**Der Mörder des Präsidenten Garfield,** Guiteau, wurde am Freitag, den 30. Juni Mittags 12 1/2 in Washington gehängt. Der Delinquent, welcher eine Stunde vor seiner Hinrichtung noch eine tüchtige Mahlzeit eingenommen hatte, zeigte sich beim Herannahen des entscheidenden Augenblickes sehr nervös, er brach in Thränen aus und schlugte hysterisch. Die Stufen des Schaffots erlief er indes festen Schrittes, nur auf der obersten Stufe wankte er. Nachdem der Geistliche mit Guiteau gebetet, verlas letzterer sein Sterbegebet, welches er im Gefängniß verfaßt hatte. In dem Gebet drückte er seine Bereitwilligkeit aus zu sterben, betonte, daß die Nation sich durch seine Hinrichtung die Feindschaft Gottes zuziehen werde und prophezeite, daß seine Mörder, von der Executive bis zum Henker zur Hölle gehen würden. Hierauf sang er noch einige von ihm selbst verfaßte Verse und gab dann dem Henker ein Zeichen, daß die Hinrichtung vor sich gehen könne.

**Seltames Frachtgut.** Eine Kiste mit so merkwürdigem Inhalt, wie sie einer Dampf-schiff-fahrts-Gesellschaft in Saloniki kürzlich zur Weiterbeförderung übergeben worden ist, ist wohl niemals durch europäische Bahnen befördert worden. Die Kiste war für Konstantinopel bestimmt, auf der Signaturseite desselben war ihr Inhalt mit „Menschenköpfe“ bezeichnet. In der That befanden sich in dieser Kiste neun Menschenköpfe, welche insgesammt Mitgliedern einer von der türkischen Gensdarmrie in Maccedonien aufgehobenen Räuberbande angehörten und nunmehr einem alten Brauche gemäß nach der Hauptstadt des Türkenreiches gesendet wurden, um dort einen „sprechenden“ Beweis für das rastlose Wirken der türkischen Sicherheitsbehörden in den Provinzen zu bilden.

**Prozeß Bader.** Der Agent Bader in Berlin,

noch das eigene Beispiel des Grafen N. die beste Wirkung.

Mit den Soldaten meiner Compagnie hatte ich im Allgemeinen alle Ursache zufrieden zu sein. Es waren meist willige, gutmüthige und rechtliche Bauernjungen aus der Mark, zwar etwas langsam, schwerfällig und noch ganz ohne militärische Ausbildung, aber dabei kräftig und gehorjam. Die eigentliche kriegerische Begeisterung fehlte ihnen zwar, und freiwillig thaten sie nie etwas; gingen ihre Offiziere ihnen aber mit gutem Beispiele voran, so waren sie folgsam und zuverlässig. Eigentliche Strafen brauchte ich selten zu verhängen, und grobe Subordinationsvergehen oder entehrende Verbrechen kamen sowohl in der Infanterie-compagnie, welche ich 1848—1849 als auch in der Jägercompagnie, welche ich 1850 befehligte, niemals vor; über Langsamkeit und Schwerfälligkeit habe ich mir aber manchmal fast die Schwindsucht an den Hals fluchen müssen, ja gar zu faulen Kerlen mitunter wohl einige kräftige Jagdhiebe mit der flachen Klinge über ihre breiten Buckel ziehen müssen. Zwar waren körperliche Strafen bei uns verboten, aber wenn ein Offizier nur sonst in gutem Ansehen bei seiner Mannschaft stand, konnte er sich immer hier und da so ein paar tüchtige Hiebe erlauben, ohne daß auch die allerge-ringste Unzufriedenheit darüber entstand.

Was auch unsere modernen Humanisten und theoretischen Schwäger darüber sagen mögen, so hat die Erfahrung mich doch zu sehr belehrt, daß es ohne körperliche Züchtigungen im Kriege niemals abgehen wird.

Die Franzosen schlugen ihre Leute zwar

nöthige Wärme- und Feuchtigkeitsgehalt, das Unkraut wird oftmals überhand nehmen, die Reife wird zu früh eintreten und die Ausfaat wird deshalb nur eine sehr spärliche, verküppelte Ernte liefern. Eine zu späte Ausfaat wird zwar in der Entwicklung durch den warmen Boden oftmals einen starken Wachs-thum zeigen, aber da sie doch in allen Entwicklungs-Perioden zurück ist, also auch in der Reife, so muß mithin auch das Wachstum und die Körner zu früh absterben und dadurch der Ernte nur unwehthaltiges, oder taubes Korn liefern.

Die richtige Ausfaat kennzeichnet sich dadurch, daß der Same gleichmäßig aufgeht, da der Boden dann den nöthigen Feuchtigkeitsgehalt hat, um den Samen zum Keimen und zugleich zum Wurzelschlagen zu bringen, können dann die Wurzeln bei eintretender Dirre ihre Säfte tief aus dem Erdboden hervor holen. Wenn nun diese Entwicklung im Anfang auch nur langsam vor sich geht, so wird die Ausfaat doch, da der Boden in jeder Entwicklungs-Periode seinen gehörigen Wärme- und Feuchtigkeitsgehalt hat nach allen Seiten hin bis zur Reife vollständig gedeihen, soweit die sonstigen Verhältnisse in ein und demselben Boden zu einander passen und dadurch alle Jahre gleich vorzügliche Ernten liefern. Auch unterscheidet sich diese richtige Ausfaat in der Reifezeit von einer zu späten Ausfaat dadurch, daß der Bestand der Ernteren eine hochgelbe und der der Letzteren eine blaßgrüne Farbe hat.

Die zu frühen, oder zu späten Aussaaten in den Herbstsaaten können wohl den Frühlingssaaten nicht ganz gleichen, da die Hauptentwicklungs-Perioden erst im Frühling beginnt; aber dennoch ist es möglich, daß bei einer zu frühen Ausfaat der Nachtfrost den zu früh entwickelten Aehren schadet und bei zu später Ausfaat die Saat durch den zu früh eintretenden Winter leidet. Hiernach ist nun auch noch anzunehmen, daß die Jahre alle gleiche Fruchtbarkeit hervorbringen, abgesehen von durch besondere Naturerscheinungen hervorgerufenen Unterbrechungen. Obgleich nun bei einem trockenen Vor sommer das Getreide nicht grade soviel an Qualität liefert wie in einem nassen Vor sommer, so liefert es desto mehr an Quantität. Dasselbe Verhältnis ist auch mit dem Graswuchs. Der Vorbau bleibt zwar etwas zurück, doch wird der gewöhnlich folgende nasse Nach sommer dieses an Nachmacht aufheben, d. h. wenn die wieder eintretende trockene Witterung abgewartet wird.

Schließlich ist nun noch betrefss der Aufgabe der Witterungs-Verhältnisse kurz zu erwähnen, daß diese, sowie auch das Ganze nur auf fortgesetzte Beobachtungen und langjährige Erfahrung beruht. Manches läßt sich vielleicht dahin erklären, daß da einmal Wärme und Wasser auf der Erde zusammen sind, dadurch Dünste erzeugt werden und daß die Natur diese Dünste durch die Verdichtung der oberen kältern Luft als Regen der Erde wieder zurück giebt. Auch hat die Beobachtung gelehrt, daß, je nachdem die Wärme im Frühling stark oder gelinde auftrat, demgemäß den Sommer über entweder mit Abwechslung anhaltende, oder mit öfterer Abwechslung nur kurze Regenzeiten eintraten. Hiernach ist vielleicht anzunehmen, daß der Boden und die Luft wohl eine bestimmte Menge von Nässe und Dunst aufnehmen können. Da nun auch noch mit der Kälte zu rechnen ist, welche aber nicht gleichmäßig eintritt so ist wohl die Annahme berechtigt,

**Aus den Erinnerungen eines Offiziers der schleswig-holsteinischen Armee von 1848—50.**

(Fortsetzung.)

Zu der Erfüllung aller seiner dienstlichen Pflichten war Graf N. mühevoll, wie auch im übrigen geselligen Verkehr von großer Liebenswürdigkeit, wenn auch wohl bei anfänglicher Bekanntschaft leicht etwas stolz und zurückhaltend. In allen militärischen Tugenden konnte er unserer Mannschafft als unbedingt Vorbild dienen, und wenn ich das Glück hatte, daß meine Compagnie sehr bald mit der beste in unserer kleinen Armee genannt wurde, so hatte mein junger Offiziersaspirant Graf N. mit das Hauptverdienst dabei.

Unsere schleswig-holsteinischen Soldaten hegten mit Recht sehr bald die größte Verehrung für ihren jungen, ritterlichen Grafen, der dem Lande so viele Ehre machte. Sie suchten seinem rühmlichen Beispiele zu folgen, so weit sie dies vermochten, und ein freundliches Wort oder ein Scherz von ihm in der heimathlichen plattdeutschen Mundart bewirkte oft mehr, als wenn ich eine nach meiner Meinung noch so vortreffliche, die kriegerische Begeisterung athmende Rede gehalten hätte. Namentlich wenn die Leute faul und langsam im Marschiren oder unzufrieden mit ihrer Verpflegung waren, was eine Erbünde aller schleswig-holsteinischen Truppen genannt werden konnte, übten die Ermunterungen und mehr

einen unglaublich hohen Gehalt von den Nihilisten; er befindet sich jetzt in sichern Gewahrsam.

**Großbritannien.**

In der Sitzung des Unterhauses wurde gegen 7 Uhr in Folge erneuter Obstruction von Seiten irischer Deputirter noch gegen 9 andere Mitglieder der Homeuler-Partei auf den Antrag Gladstones unter großer Bewegung des Hauses die Suspension ausgesprochen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden sodann sämtliche Artikel der irischen Zwangsbill bis zum Artikel 30 angenommen. Die Annahme des Artikel 30, welcher die Dauer der Bill betrifft, erfolgte mit 69 gegen 6 Stimmen. Um 8 Uhr Abends vertagte sich schließlich das Haus, nachdem die Sitzung 32 Stunden gedauert hatte.

London, 1. Juli. Es sind Vorkehrungen getroffen, im Nothfalle 10,000 Mann in Indien stehender Truppen nach Aegypten zu senden. Das Arsenal in Woolwich erhielt gestern Befehl, innerhalb 24 Stunden einen vollständigen Artilleriepark, darunter 30 schwere Belagerungsgeschütze und 42 Geschütze geringeren Kalibers, bereitzustellen. — Die Kriegsschiffe „Dee“, „Orion“ und „Don“ segelten heute nach dem Mittelmeer ab.

**Afrika.**

Situationsberichte aus Cyprien lauten ziemlich ernst. In Folge heurückiger Gerüchte und der herrschenden Arbeitsnoth zeigt sich bei der eingebornen Bevölkerung eine gewisse Ueberreiztheit, welche große Vorsicht seitens der cypriischen Regierung geboten erscheinen läßt. Die Aufregung der Bevölkerung wird durch Mangel an Trinkwasser, welcher sich fühlbar zu machen beginnt, gesteigert. Letzteren schreibt man einer mangelhaften Art der Bedienung der Wasserwerke und diese wieder der plötzlichen Flucht der bei diesen Werken bediensteten europäischen Functionäre zu. Abenteuerliche Gerüchte über den drohenden Umfang und die Gründe der Wassernoth steigern die Erregung.

Die Opfer der grauenhaften Ereignisse in Alexandrien sind weit zahlreicher wie zuerst gemeldet wurde, nach Consulatsberichten sind gegen 400 Europäer und über 600 Araber umgekommen, viele Leichen sind auf das größtmögliche verfrachtet, viele ins Meer geworfen worden. Alle Banken, Magazine und Bureaus sind geschlossen, fast die ganze europäische Colonie ist geflüchtet, von 30,000 Europäern sind kaum 2000 zurückgeblieben. Am 1. Juli schlug Arabi Bey im Ministerrathe ein Massenaufgebot der Bevölkerung vor, zwei Minister widerstehen sich, eine Entscheidung ist noch nicht getroffen. Die Befestigungsarbeiten werden fortgesetzt, einige Werke sind armirt und schwere Geschütze in der Richtung auf den Hafen aufgestellt.

**Landwirthschaftliches.**

**Ueber die Saatzeit.**

Erfahrungen und Beobachtungen eines praktischen Landmannes.  
(Schluß.)  
Nun noch einige Bemerkungen wie die verkehrten und richtigen Saatzeiten sich in der Entwicklung der Feldfrüchte bis zur Reife von einander unterscheiden. Einer zu frühen Ausfaat fehlt in allen Entwicklungs-Perioden der

Mann seiner und Mariettas Wohnung zu und begab sich, hier angekommen, auf sein Zimmer, nachdem ihm Niemand auf sein Befragen zur Antwort gegeben hatte, daß sich die „gnädige Frau“ bereits in ihr Schlafgemach zurückgezogen habe.

Indessen suchte Leonhard noch nicht sogleich sein Lager, sondern schritt nachdenklich im Zimmer auf und ab. Durch den Klang der vorhin gehörten Stimme war der Gedanke an Barbte wieder mächtiger als je in ihm erregt worden. Wo mochte Barbte jetzt weilen und in welchen Verhältnissen mochte sie jetzt leben? Leonhard wagte kaum daran zu denken, daß die verlassene Frau vielleicht jetzt mit dem größten Glend kämpfte, oder war sie bereits in dem Ringen mit einem widrigen Schicksale untergegangen?

Noch niemals hatte Leonhard das Verächtliche seiner Handlungsweise gegenüber Barbte so lebhaft gefühlt als heute und schwerer als je drückte ihn heute das Bewußtsein seiner Schuld. Thor, der er gewesen war, um einer künftigen Leidenschaft willen, sein Weib, seine beschiedene, aber glückliche Häuslichkeit, seine ganze Zukunft zu opfern!

Ja, Leonhard fühlte es immer mehr, daß es nur der vorübergehende Rausch der Leidenschaft für die schöne Italienerin gewesen war, der ihn an Marietta Pattini gefesselt hatte, aber nicht jene tiefe, erste Neigung, welche ihm durch Barbtes ersten Anblick eingeblöht worden war.

(Fortsetzung folgt.)

**Amtsgericht Hamburg.**  
Auf Antrag des hiesigen Rechtsanwalts Dr. Gustav Nolte, als vormaligen curator perpetuus von Frau Maria Adolphine, geb. Hartig, des Hinrich Ethamer Wittve, wird ein Aufgebot dahin erlassen:  
daß Alle, welche an den Nachlaß der am 15. Juni 1882 hieselbst verstorbenen Frau Maria Adolphine geb. Hartig, des Hinrich Ethamer Wittve, Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, hiemit aufgefordert werden, solche Ansprüche spätestens in dem  
**Donnerstag, 19. October 1882, 10 Uhr B. M.,**  
anberaumten Aufgebotsstermin im unterzeichneten Amtsgericht, Dammtorstraße 10, Zimmer Nr. 11, anzumelden, — und zwar Auswärtige unter Bestellung eines hiesigen Zustellungsbevollmächtigten — bei Strafe des Ausschlusses.  
Hamburg, den 22. Juni 1882.  
**Das Amtsgericht Hamburg.**  
Civil-Abtheilung VII.  
Zur Beglaubigung:  
**Romberg Dr.**  
Gerichts-Secretair.

**Öffentliche Versteigerung.**  
Am Mittwoch, den 5. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,  
werde ich in der Gastwirtschaft des Herrn Kröger zu Ahrensburg folgende Gegenstände:  
1 goldene Herrenuhr (Remontoir),  
1 goldene Herren-Uhrkette,  
1 goldene Damenuhr,  
1 silberne Cylinderuhr,  
5000 Stück Cigarren und  
2 Schweine  
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.  
Ahrensburg, den 3. Juli 1882.  
**G. Baud,**  
Gerichtsvollzieher.

**Öffentliche Versteigerung.**  
Am Sonnabend, den 8. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,  
werde ich in der Gastwirtschaft des Herrn Kröger hieselbst folgende Gegenstände:  
120 Pfd. Reis,  
2 Sack Kaffee,  
8 Gefäße Bonbon,  
1 Quantität Reismehl,  
1 dto. bessere Sorte,  
4 Senfen,  
1 Theil Feudelleinen,  
1 Partie Pferdehalter und Zeugleinen und  
30 neue eiserne Töpfe  
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.  
Ahrensburg, den 3. Juli 1882.  
**G. Baud,**  
Gerichtsvollzieher.

**C a f f e e.**  
Reinschmeckender Campinas-Caffee ohne Bruch und schwarze Bohnen pr. Pfund 75 Pf.,  
Santos Caffee, unter Garantie reinschmeckend 80 Pf.,  
Maracaibo und Domingo 90 Pf.,  
Guatemala und Ceylon Rmk. 1.00.

**Thee**  
in vorzüglicher Qualität und eleganter Verpackung.  
Ahrensburg. **Aug. Haase.**

**Comptoir- und Reisekarte**  
von  
**Mittel-Europa**  
mit einem alphabetischen Ortschaftsverzeichniß.  
Ausgabe 1882  
in elegantem Umschlag.  
Preis 60 Pfg.  
Ahrensburg. **E. Ziefe's Buchhdlg.**

**Donnerstag, den 6. Juli 1882,**  
**Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,**  
**im „Hôtel Posthaus“, Ahrensburg:**  
**Große musikalisch-deflamatorische**  
**S O I R É E,**  
arrangirt von  
**Prag und Schindler.**  
**Programm.**

- I. Theil.
1. „Das eigene Herz“, Quartett von Schäffer.
  2. Fantasie für Violine über Motive aus der Oper „Die Nachtwandlerin“, von Herrn Concertmeister Stöckel.
  3. „Der gefangene Admiral“, Ballade für Bass von Lassen, gesungen von Herrn Fost.
  4. „Ehestands-Exercitien“, vorgetragen von Fräulein Ferwitz.
  5. Arie aus der Oper „Hans Heiling“, gesungen von Fräulein v. Kecoschewitz.
  6. „Der Zukunfts-Dichter“, Humoristischer Vortrag von Herrn Schindler.

- II. Theil.
7. „Zwa Sterndlan“, Quartett von Kremser.
  8. Lied von F. G. Bach, nur auf der G-Saite vorgetragen von Herrn Concertmeister Stöckel.
  9. Arie aus der Oper „Die Zauberflöte“, gesungen von Herrn Fost.
  10. Lied, gesungen von Fräulein v. Kecoschewitz.
  11. „Kist und Sarafate“, komischer Concert-Vortrag der Herren Schindler und Stöckel.
  12. „Das Fräulein an der Himmelsthür“, komisches Quartett.

**Kassöffnung 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. — Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.**  
**Entrée 1 Mk. 50 Pf.**  
**Karten à 1 Mark sind bis zum Concert-Tag, Mittags 2 Uhr, im „Hotel Posthaus“ zu haben.**

Nach dem Concert:  
**Tanz=Kränzchen.**

**Neueste patentirte Dresch-Maschinen** für Zugthiere, Kraft- und Handbetrieb;  
**Göpelwerke** 1, 2- und 4spännig, zum Betrieb jeder Maschine;  
**Häcksel-Maschinen** vorzüglichster Construction und Ausführung, fabriciren als Specialität zu billigen Preisen unter Garantie u. Probezeit. Lieferung franco Bahnfracht. Zeichnungen auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten erwünscht. Wiederverkäufer hohen Rabatt.  
**Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.**

**Große Lotterie jagd- und kunstgewerblicher Erzeugnisse.**  
Gewinn-Reduction oder Verlegung des Ziehungstages findet nicht statt.  
**Ziehung 20. August.**  
**Haupt-Gewinne:**  
Silbergegenstände im Werthe von 10,000 Mark.  
Gewehrschrank (Cabinetstück), ausgerüstet mit 6 Doppelgewehren.  
Delgemälde von Christian Kröner.  
Delgemälde von C. F. Deyker.

Außerdem:  
Ausgezeichnete Doppelgewehre, Büchsfinten, Gemälde, Jagd-Tafleaux, 500 silberne Taschenuhren, 300 Revolver, 300 Jagdmesser, mehrere hundert Jagd- und Reisetaschen etc. etc.  
Loose à 1 Mk. sind in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Mit einer  
**reichhaltigen Auswahl**  
der allgemein bekannten und bewährten  
**Staubmühlen,**  
welche auch auf briefliche Bestellung frei ins Haus geliefert werden, empfiehlt sich zu **ermäßigten Preisen**  
**Fischer P. N. Lühmann.**  
Tobendorf, im Juli 1882.

**Heinrich Peemöller**  
Ahrensburg,  
empfehl:  
**Herren-Hüte**  
von 3 Mark an,  
sowie  
**Mützen**  
zu den billigsten Preisen.  
**Stroh Hüte**  
für Herren und Knaben,  
schon von 60 Pfg. pr. Stück an.

Lager von  
**neuen Lupinen,**  
gelbblühend, und **bestem Spargel,**  
Hamburg, am Schweinemarkt Nr. 30.

**Annoncen**  
für **alle existirenden Blätter** befördern zu Original-Tarif-Preisen, ohne Berechnung von Neben-Spesen  
**Haasenstein & Vogler**  
HAMBURG.  
Hannover  
Lübeck.  
Filialen in allen grösseren Städten.

Ein freundliches  
**Zimmer**  
ist an eine einzelne Person event. mit Beköstigung zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Mein Lager von  
**Zwirn = Gardinen**  
bringe in gütige Erinnerung.  
Ahrensburg. **H. Peemöller.**

**Ad. Basedow,**  
**Alempner, Papp- u. Schieferbedeck.**  
Ahrensburg, bei der Kirche, Nr. 38,  
empfiehlt sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zu allen in diesem Fach vorkommenden Arbeiten.

**Bau - Arbeiten,**  
als: Herstellung von Papp- und Schieferdachungen, Reparatur derselben, Theren von Pappdächern, Anlage von Dachrinnen und Wasserleitungen, sowie Reparaturen aller Art werden prompt und solide ausgeführt.  
Verzinnung von Kupfergeschirren, sowie alle sonstigen Facharbeiten zu billigen Preisen.  
Ferner empfehle eine Partie

**Sensen,**  
**Prima Waare** (keine Fabrikarbeit), unter Garantie zu billigen Preisen.  
**Neue schöne Matjes-Heringe**  
empfiehlt  
Ahrensburg. **E. Pahl.**